

# Die Ameisen

„Nur der strebe zum Ganzen!  
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Dester. Währung.  
Expedition: S. Mte Jacobstr. 64 bei J. Wey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Dester. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Dester. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Schiffe durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Dester. Währ. als Vergütung erhoben.  
Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Nr. 45.

Berlin, den 7. November 1879.

Sechster Jahrgang.

## Amtlicher Theil des Generalraths.

### Die General-Versammlung betreffend

mache ich hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß mit dem **15. November** der Termin, bis zu welchem die Anträge eingereicht werden können, abgelaufen ist. Dabei weise ich noch darauf hin, daß nur die schriftlich an den Generalrath bezw. Vorstand eingesandten Anträge als eingebracht gelten und sind dieselben soweit möglich mit Motiven zu versehen.

Georg Lenk, Hauptschriftführer.

### Vom 6. ordentlichen Verbandstage in Nürnberg.

Unserem in voriger Nummer gemachten Vorbehalte gemäß kommen wir heute an dieser Stelle auf den diesjährigen Verbandstag zurück, indem wir zunächst den Bericht des Anwalts über die Thätigkeit und Entwicklung der Gewerksvereine und des Verbandes seit dem 5. ord. Verbandstage wiedergeben:

An den Bewillkommungsgruß des Lokalkomités anknüpfend, hob der Anwalt die Bedeutung dieses Verbandstages hervor, der in der Hochschule des deutschen Handwerks abgehalten werde, um dem Gewerksvereinsleben auch in Süddeutschland mehr Eingang zu verschaffen. Die deutschen Gewerksvereine, führte dann Redner aus, entstanden 1868 und 1870, leiden gleichfalls unter der Ungunst der Zeit, die keine Zeit für sittlich-soziale Mäßigung sei, eher Erbitterung statt Läuterung fördere und unter der Last der Sucht nach Selbsthilfe stehe, welche den Glauben an Freiheit, Selbstbestimmung und Besonnenheit zerstöre. Hätten aber die Gewerksvereine diese schlimme Zeit überstanden, so würden sie bei künftiger Wiederaufschwung nur um so besser ihr Können zeigen. Die Organisation der Gewerksvereine umfaßte am Schlusse des Jahres 1878 14 nationale Gewerksvereine und 12 selbstständige Ortsvereine mit insgesamt 385 Einzel-Vereinen und 16525 Mitgliedern. Es dürfe nicht verhehlt werden, daß letztere Anzahl früher größer gewesen. Speziell vertheilten sich die Vereine in solche der Maschinenbauer und Metallarbeiter 66, Tischler 49, Fabrikarbeiter 68, Stuhlarbeiter 20, Maurer 44, Lithographen 25, Porzellanarbeiter 28, Schuhmacher 20, Schneider 14, Zimmerer 15, Schiffszimmerer 3, Cigarrenmacher 8 und Töpfer 4; nach Provinzen sind Vereine in Brandenburg 78, Prov. Sachsen 73, Schlesien 66, Pommern 48, Preußen 45, Rheinland und West-

sachsen 11, Königreich Sachsen 10, Bayern 4, Württemberg 7, Baden 2, Oldenburg 4, Braunschweig 3, Mecklenburg 4 und sächsische Herzogthümer 35. Das zeige eine große Ungleichheit in der Vertheilung, der abgeholfen werden müsse. Was die Wirkung der Gewerksvereine nach außen betreffe, habe ihnen eine Zeitlang die Gefahr gedroht, vom Sozialistengesetz betroffen zu werden. Diese Gefahr sei glücklich abgewandt, der preussische Minister des Innern habe sogar die Lokalbehörden darüber instruiert, daß die Gewerksvereine sozialdemokratische Tendenzen nicht verfolgten. Aber die Gewerksvereine hätten das Sozialistengesetz überhaupt lieber nicht gesehen; sie hätten gehofft besser ohne dasselbe mit der Sozialdemokratie fertig zu werden. Auch sonst habe man sich neuerdings auf gesetzgeberischem Gebiete in der Defensive halten müssen. In früheren Sessionen (Fabrikgesetzgebung) gelang es stets, Verschlechterungen der Lage der Arbeiter mit Erfolg entgegenzutreten. Jetzt sei das anders; die Preissteigerung der nothwendigsten Lebensmittel in Folge der neuen Zölle und Steuern schädige den Arbeiterstand, der die versprochene bedeutende Lohnentschädigung bis jetzt vergebens erwarte. Jedenfalls werde eine solche nicht so schnell kommen, wie die neuen Steuern kamen. Vergebens habe man bis jetzt gegen die jede freie Konkurrenz erdrückende Zuchthaus- und Gefangenearbeit gewirkt; ebenso unerreicht sei die Ausdehnung der Haftpflicht auf die Baugewerbe und die Erleichterung des Nachweises der Verletzung in der Arbeit. Die Haftpflicht werde erst dann ihren vollen Segen bringen, wenn ihr die Anmeldepflicht für alle derartige Unglücksfälle zur Seite gestellt sei. Was die Stellung zu den Arbeitgebern anlange, habe die frühere Bekennung des Wesens der Gewerksvereine durch diese zwar nachgelassen, doch sei das gewünschte Entgegenkommen noch nicht erzielt. Die Gewerksvereine hätten ferner ihre innige Verbindung zu ihnen im Ziel nahestehenden Parteien und Vereinen gepflegt, so mit den Genossenschaften, dem Verein Concordia u. s. w.; auch mit den Arbeitervereinen pflegten sie die naturgemäße Verbindung. Die zu den süddeutschen Arbeiterbildungsvereinen solle nun gesucht werden. Besonders sympathisch wirke der heute verlesene Gruß der englischen Gewerksvereine, mit denen Fühlung zu gewinnen bisher die deutsche Sozialdemokratie vergeblich bemüht gewesen sei. Dabei blieben sich die deutschen Gewerksvereine ihres nationalen Charakters durchaus bewußt und wollten nichts wissen von internationalen Seifenblasen.

Im Verhältnis zu den Arbeitgebern, fuhr der Redner fort, sei die Interessen-Harmonie wohl gesucht, aber nicht erreicht wor-

den. Schiedsgerichte seien leider noch nicht gesetzlich eingeführt. Allerdings sei zur Zeit ein Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht zu sehen, allein bei einem neuen Aufschwunge fehle zwischen beiden die Brücke der Verständigung. Strikes, das letzte Mittel gegen die Verschlechterung der Arbeiterverhältnisse, seien nicht vorgekommen. Sehr heilsam habe sich das Institut des Rechtsschutzes bewährt, das eigentlich erst dem Arbeiter den Schutz der Gastpflicht voll gewähre. Denn leider sei nicht Humanität und Gerechtigkeitsgefühl bei der Mehrzahl der Arbeitgeber, sondern Egoismus, der die Prozesse dem zu Schaden gekommenen Arbeiter aufzwinge, Prozesse, die man gern hinausziehe bis in die letzte Instanz. In den beiden letzten Jahren wurden 663 Fälle von Rechtsschutz, 477 Rechtskonsultationen, 114 gewonnene, 60 verlorene Prozesse verzeichnet. Das innere Leben der Gewerksvereine entwickelte sich namentlich im Hilfs- und Pensionskassenwesen. Leider verhindere die Verschleppungslust vieler Behörden die volle Ausnutzung des Gesetzes von 1876. Das Hilfskassenwesen ergab im Vorjahre 500000 M. Einnahmen, 420000 M. Ausgaben und 65000 M. Kassabestand. Diese Hilfskassen fungierten zur Zeit und trotz der Arbeitslosigkeit, der niedern Löhne und des dadurch verschlimmerten Gesundheitszustandes der Arbeiter bestens. Dazu solle nun noch eine Kasse für Arbeitslose kommen. Die Gefahr, welche das erwähnte Gesetz bewirkte, daß Mitglieder von Gewerksvereins-Hilfskassen nach zweijährigem Zahlen Mitglieder letzterer bleiben, wenn sie auch aus den Gewerksvereinen ausgetreten sind, sei bis jetzt Dank der Ueberzeugungstreue der Gewerksvereinsmitglieder nur in wenigen Fällen wirksam geworden. Die Pensionskassen der Gewerksvereine lehrten, was man hierin auf dem Boden der Freiheit leisten könne. Die Pensionskasse des Verbandes habe 82000 M., die der Maschinenbauer 27000 M. Jahreseinnahme; erstere 75000, letztere 22000 M. Ausgaben für 283, resp. 93 Invaliden der Arbeit. Auch Arbeitsnachweise in 467 Fällen, sowie Unterstützungen in der Noth in 574 Fällen seien zu verzeichnen. Ein wesentliches Hilfsmittel seien die Bestrebungen nach Förderung der Bildung, wofür die Gewerksvereine je 5 Prozent der Beiträge geben (insgesamt 1878: 7185 M. verwendet), die Bibliotheken besaßen 7691 Bände; ferner die Agitation, die im Vorjahre durch 10 Reisen in 28 Städten betrieben wurde. So seien die Gewerksvereine bemüht, für Freiheit und Kultur, für eine Heimath der Arbeiter zu sorgen. Mit Besonnenheit und Entschlossenheit würden sie allgemeine Sympathie und neue Freunde gewinnen für ihren Siegesmarsch in der Friedensarbeit für nationale Wohlfahrt und allgemeinen Frieden! Lebhafter Beifall beglückte den Vortrag des Anwalts.

An denselben schloß sich dann das Referat des Hrn. Reichstagsabgeordneten Prof. Günther-Münchberg über „Die Zwangspensionskassen im Lichte der Prinzipien und der Erfahrung“.

Die Zwangskassen, führte Redner aus, könnten, wenn sie eingeführt würden, den Untergang der Gewerksvereine nach sich ziehen. Redner ging zunächst auf die historische Entwicklung des Zwangskassengedankens ein. Er schilderte, wie schon 1867 im norddeutschen Reichstag der Abg. Stumm mit diesem Projekt aufgetreten sei, bei der damaligen liberalen Majorität aber einen günstigen Boden nicht fand. Erst bei geänderter Majorität in der letzten Reichstagsession trat der Gedanke energisch zu Tage, jetzt auch vom Centrum unterstützt. In der Kommission waren zwar die Anhänger der Zwangskassen in der numerischen Mehrheit, aber ihre Gründe waren so wenig überzeugend, daß selbst der Regierungsvorsteher dieselben ad absurdum führte. Da zitierte man die allgemeine Schwäche der menschlichen Natur, daß der Einzelne nur mit Staatszwang zum eigenen Besten veranlaßt werden könne; dann betraf man sich auf die Knappschafftsvereine, auf die Eingabe der Pforzheimer Munition-Arbeiter. Nun reichte sich aber gerade in Pforzheim Deutschkonjunktivismus und Sozialdemokratie verächtlich die Hand; trage der Bergbau selbst heute noch vielfach einen mittelalterlichen Charakter; hätten die Knappschafftskassen sich theilweise nur mit Mühe vom eigenen Bankrott bis dahin bewahrt; sei es unmöglich, eine Grenze des Fabrikarbeitertums zu ziehen; ließe die Gewerksfreiheit im Wege. Alles das übertrage aber der Grund, daß alles statische Material für Einrichtung solcher Kassen fehle; Neues zu beschaffen, seien langjährige Aufstellungen notwendig. Darüber aber gingen die Gezer in der Kommission cavalierement hinweg. Nun bedauerte man aber, welche traurige Folgen eine solche falsche Berechnung haben würde. Gehört die Kasse einer Privatverbindung, dann müge sich diese eben helfen bei einem Bankrott; trete aber ein solcher gar ein bei Institutionen mit staatlichem Zwange, dann könne

man in diesen nur eine Hochschule für die Sozialdemokratie. Deshalb scheine das einzig Richtige, man lasse diese Probe zunächst einmal sich an den freien Kassen vollziehen. Allein obgleich die Minorität einen positiven Antrag mit 33 Paragraphen für Normativbestimmungen, die dem Regierungsvorsteher sogar zu umfassend schienen, einbrachte, die Mehrheit der Kommission ging nicht darauf ein. Der Abg. Stumm wollte, „daß etwas geschehe“, und so faßte man denn, ohne sich irgendwie um die Details zu bekümmern, eine Resolution für die Zwangskassen. Damit sei zunächst gar nichts erzielt, weder für den Arbeiter noch für Gesamtwohlstand. Allein bei der in höheren Kreisen herrschenden Veränderlichkeit der Ansichten wisse man nicht, ob nicht auch plötzlich einmal die Zustimmung der Regierung zu dem Stumm'schen Gedanken komme; dann werde man aber auch die Staatsgarantie bewilligen müssen und nun neue Staatslasten neben die bestehenden Defizits legen. Würden alle Dinge factisch nur rein vom sachlichen Standpunkte aus behandelt, so ließe vielleicht noch über das Zwangskassenwesen reden; aber wie die Dinge jetzt einmal liegen, müsse man sich davor hüten, sich hier ein Kukuksei unterlegen zu lassen. Die letzte Reichstagsession erst zeigte, in welcher lebhafter Gegenwirkung wirtschaftliche zu politischen Fragen stehen. Deshalb heiße es auch hier den Anfängen entgegentreten. Denn werde erst der Pensionsbeitrag nach Minimum und Maximum vom Staate bedingt, dann sei der Weg nicht weit zur Regulierung des Lohnes durch den Staat; das sei auf die Spitze getriebene, ungesunde Staatsomnipotenz. Nur trübe, schloß der Redner sein vielfach von lebhaften Beifallsrufen unterbrochenes Referat, sehe er der Zukunft entgegen. Darum heiße es entgegentreten gegen jeden Versuch der Reaktion, wie er hier u. A. dem Achtung gebietenden Anfang der freien Selbstbestimmung in den Gewerksvereinen drohe. Mit Rieckert sage er: „und wenn's nur 100 Invaliden sind, die die Gewerksvereine versorgen, sie sind mir lieber, als alle die schönen Pläne im Kopfe des Herrn Abgeordneten Stumm.“ In unserer Zeit des niederträchtigen Mißbrauchs mit dem Wort „maßvoll und gemäßigt“ frage er nun: wer sei mehr maßvoll, der, welcher allmählich eine Idee durch sorgfältige Erfahrungsarbeit zu verwicklichen bestrebt ist, oder wer mit einem Schlag ein Gesetz macht, ohne sich der Konsequenzen bewußt zu werden, wer maßvoll auf dem Standpunkte der Natur wirkt, oder wer nur sprungweise handeln will? Auch hierin möchten die Gewerksvereine das richtige mathematische und rechtliche Maß bewahren. Redner, der unter stürmischem Beifall schloß, verlas alsdann die zur Ausnahme gestellte Resolution, die einstimmige Annahme fand. — Die Resolution haben wir bereits in voriger Nummer erwähnt.

### Zur Frage der Arbeitslosigkeit.

Unterzeichneter Ortsverein erlaubt sich, betreffend die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch unsern Gewerksverein, folgende Ansichten zu veröffentlichen:

1) Die Kasse ist obligatorisch einzuführen und derartig, wie die Krankenkasse zum Gewerksverein steht.

2) Die Kasse ist in 3 Stufen zu theilen und zwar in:

Stufe 1 10 Pf. Beitrag, 6 M. Unterstützung,

„ 2 15 Pf. „ 9 M. „

„ 3 20 Pf. „ 12 M. „

Außerdem zahlt die Kasse für obigen Beitrag folgende Reise-Unterstützung:

1. Klasse 15 Pf. pro Meile,

2. „ 22 „ „ „

3. „ 30 „ „ „

3) Die Unterstützung, sowie die Reiseunterstützung wird gewährt, sobald ein Mitglied entlassen wird, oder zum Aufgeben seiner Arbeit durch schwerwiegende Gründe gezwungen wird. Die Prüfung in allen Fällen hat die örtliche Verwaltung zu vollziehen.

4) Die Karenzzeit ist bei Gründung der Kasse auf 3 Monate festzusetzen; dagegen ist bei später hinzutretenden Mitgliedern die Karenzzeit auf 6 Monat zu verlängern.

5) Ein unterstützungsberechtigtes Mitglied, welchem keine Arbeit nachgewiesen ist, hat zwischen Unterstützung und Reiseunterstützung zu wählen, indem ihm eins von beiden nur gewährt werden kann.

6) Mitglieder, welche sich auf die Reise begeben, erhalten ihre Unterstützung erst dann, wenn sie die Tour von einer Verwaltung zur anderen zurückgelegt haben; jedoch kann unter Umständen bei weiten Touren eine Vorauszahlung stattfinden.

7) Ein Mitglied, welches Unterstützung beansprucht, ist verpflichtet, falls ihm Arbeit angeboten wird, welche die örtliche Verwaltung als für ihn annehmbar erklärt, dieselbe anzunehmen, jedoch nur in dem Fache, in welchem das betr. Mitglied gelernt hat, andernfalls ihm die Unterstützung entzogen wird.

8) Die Unterstützung, sowie Reiseunterstützung wird nur 3 Monate gewährt.

9) In allen Fällen steht dem Mitgliede die Berufung an die Centralstelle, resp. Centralverwaltung zu.

Der Ortsverein Althalbdenleben.

## Feuilleton.

### Keramische Studien.

#### VI.

In neuester Zeit, nämlich von einigen Pariser Werkstätten (Deck, Jean, Colinat u. a., für decorativ bemalte Thongebilde; Garbizet, Bull u. a., für sogenannte Palissy-Waaren) steht die französische Fayence an der Spitze. Hippolit Binart († 1871) für das geschichtliche Fach und Michel Bouffuet, als Landschaftler, haben selbst alles vor ihnen Angefertigte übertroffen, indem sie naturgetreuer als die früheren Keramik-Maler, vermöge ihrer vollständigeren Paletten sowohl für die höchsten Brenngrade als für den rothen Schmelz, in Geschichte und Blumenmalerei, im Genre und Landschaftsfache, Arbeiten zu Stande brachten, welche in Farbe der Delmalerei gleichstehen. Beide haben, im stärksten Feuer selbst, das den Italiern wie den Malern der Schule von Nevers unbekannte Roth\*) angewendet, eine Farbe, wodurch sich indessen schon Delst und Rouen auszeichneten, wo dieselbe durch Eisenhalbsäure, welche nur bei hohen Brenngraden gut glasirt, erlangt wurde.

In der bedeutenden, bereits 1770 zu Saargemünd (jetzt wieder zum Reiche gehörigen) gegründeten Manufaktur von Utschneider und Genossen, dieselbe, von welcher zwei zu Grand Trianon bei Versailles aufbewahrte große Medicis-Vasen herühren, deren Paste so täuschend den Porphyr nachahmt — werden alle Arten von Fayencen angefertigt. Früher wurden hier nur gewöhnliche meist mit Abdrücken decorirte Waaren hergestellt, jetzt aber bis zu den reichsten, so daß Saargemünd, ursprünglich der lothringischen Schule angehörig, weder die Pariser noch die englische Wertbewerbung zu fürchten braucht.

Die holländische Fayence, ist die hervorragendste, ja die schönste, sobald es sich um reiches irdenes Tafelgeschirr und andere häusliche Gebrauchsgegenstände handelt.

Delst hat gänzlich aufgehört, Fayencen anzufertigen und Utrecht beschäftigt sich nur noch mit den blau bemalten Fliesen, sowie mit plumpen Nachahmungen alter delstischer Waaren für Pariser Verfertigerungen, wo angehende Sammler damit betrogen werden; von diesen letzteren Erzeugnissen will ich nur die blau bemalten Vogelbauer hervorheben.

Hoch, zu Sept-Fontaine bei Luxemburg seit 1806, Regout zu Maastricht seit etwas späterer Zeit, versfertigen gegenwärtig immer noch und im großen Maßstabe Halbfayencen, wo hingegen die „Thonbäder“ zu Ganda fortfahren, ihre berühmten Tabakpfeifen in eisernen Formen zu fabriciren.

Wie schon bemerkt, ist durch Töpfer und Maler der schwäbischen Schule die mehr künstlerische Fayence-Fabrikation in die Schweiz eingeführt und verbreitet worden, wo Winterthur lange fast sämtliche Kachelöfen mit Bildern und Malerei für Schlösser, Gemeinde- und Privat-Gebäude geliefert hat. Da viele Töpferwerkstätten in Winterthur Jahrhunderte hindurch und bis zu den Kleinenkeln der Gründer herab denselben Familien angehörten, so findet man häufig theilweise auf weißem Grunde bemalte Ofen vom 17. Jahrhundert, wo der röttere Theil aus grünen Reliefskacheln besteht, welche noch mit den alten Formen des 16. Jahrhunderts ausgeprägt worden sind und in Allem dergleichen Nürnbergern ähneln. Die schon vom Verfasser vor Jahren veröffentlichte Liste der Namen und Daten dieser Töpferfamilien, welche aber nur von 1641 bis 1798 reicht, beginnt mit den Forrer'n und endigt mit Heinrich Studer. Von da ab bis zum Jahre 1825, wo die Töpferzunft aufgelöst worden ist, sind dem Verfasser keine andere Namen bekannt geworden als der des Töpfers Stäubly, welcher noch 1860 in Winterthur fabricirte und sich im Besitze der alten Urkunden besaß.

Viele, wenn nicht selbst die meisten dieser Schweizeröfen, gehören aber nicht zu den reinen Fayence-Erzeugnissen, weil sie,

obschon auf dem noch ungebrannten, mit weißem Aufguß (Engobe) versehenen Thon decorirt, nur mit durchsichtiger Bleiglasur überzogen sind. Manche der geschichtlichen Bildnerien der grünen Kacheln lassen die Hand Tobias Stummer's, eines berühmten Schaffhausener Stechers und Bossiers (1524—1591), erkennen, andere tragen selbst sein Monogramm oder seinen ganz ausgeschriebenen Namen. Unter den mehrfarbig gemalten Figuren stehen oft Berse in Schweizerdeutsch. Auch die Schweizer Schüsseln, deren Ränder gewöhnlich so breit wie die von Nevers und die der italienischen Töpferwerkstätten (Urbino, Castelli u. s. w.) sind, zeigen häufig Inschriften.

Zürich (wo Caspar Meyer, † 1593, der Vater des Stechers Dietrich Meyer, auch auf Fayence gemalt hat), Neuenburg (wo Simon Jean Renaud noch um 1769 blau bemalte Kachelöfen anfertigt), Schaffhausen, Lütty, Solothurn, Lausanne, Freiburg (wo Rueffer aus Lauferbach anässig war und den Ofen im dortigen Rathhause angefertigt hat), Stelborn („Haffner Daniel“ Signatur eines Ofens vom 18. Jahrh. im Schloß zu Sigmaringen), Heimberg und Maennedorf (Beide neuerer Zeit. — J. J. Hardmeier) sind die Städte der Schweiz, wo, außer Winterthur, auch noch Fayencen fabricirt worden sind. Zürich scheint selber eine bedeutende Geschirrfabrik im 18. Jahrh. besessen zu haben, da man viele Stücke mit deren Zeichen, dem Z, heute noch im Kunsthandel begegnet; das Decor davon ist größtentheils in Straßburger Stil, Art und Farbe ausgeführt. Ein Wasserbehälter mit Hahn und Becken (Fontaine), beide zum Aufhängen an der Wand (Sammlung des Verfassers), zeigt ebenfalls obige Marke.

### Verschiedenes.

— In der vergangenen Woche fand eine Generalversammlung der Actionäre der Berliner Porzellan-Manufactur, Act.-Ges. (früher F. Ad. Schumann) statt behufs Verathung und Beschlußfassung über einen Antrag des Directoriums auf Liquidation des Unternehmens. Die Versammlung führte zu keinem Ergebnis und mußte aufgehoben werden, da nicht die notwendige Anzahl Actien auf derselben vertreten und sie somit nicht beschlußfähig war.

— Auf den an anderer Stelle d. Bl. gebrachten Bericht über die Reserate auf dem **6. ord. Verbandstage** verweilend, theilen wir hier noch in Bezug auf die Erledigung der zahlreich vorhanden gewesenen Anträge mit, was das uns zur Verfügung stehende Material gestattet. Zunächst sei bemerkt, daß der Verbandstag zu Punkt 4 der T.-D. Verbandsstatuten, bezüglich der Scheidung der Berufe (§ 6 des Verbands-Statuts) w. jentliche Besserungen gegen früher eingeführt hat. Der Verbandstag wird, wie bisher, alle 2 Jahre, und zwar im Juni, stattfinden. Mit Rücksicht auf eine Aenderung im § 9, wonach jeder Gewerkeverein von 500—1000 Mitglieder (statt 1500) einen Abgeordneten zu entsenden hat, werden wir jedenfalls auf dem nächsten Verbandstage durch zwei Delegirte vertreten sein. Außerdem hat der Verbandstag eine Resolution angenommen, die den Gewerkevereinen empfiehlt, bei der Wahl der Abgeordneten thunlichst auf die Provinzen Rücksicht zu nehmen. Die vielfach beantragte Wiederwahl der Verbandsbeamten ist abgelehnt worden, ebenso die Ermäßigung der Gehälter, und zwar mit 12 gegen 11 Stimmen. In Bezug auf das Organ ist den Gewerkevereinen durch Annahme einer bez. Resolution das obligatorische Halten empfohlen worden. Im Uebrigen bleibt dasselbe wie bisher, den nothwendig zu erhöhenden Preis wird der Centralrath festsetzen. Die vielfach beantragte Veröffentlichung der Abschlüsse der Verbandskassen wurde zwar abgelehnt, jedoch werden jedem Ortsverein die Abschlüsse autographirt zugesandt werden. In Bezug auf die Agitation sind die Anträge, welche darauf hinausgingen, die Agitationssteuer ganz oder theilweise den Gewerkevereinen zu überweisen, abgelehnt, und bei der Gelegenheit auf Antrag der Budgetcommission beschlossen worden, von den Beständen der Verbandskasse 3000 M. als sog. „eisernen Fond“ anzulegen. Im Verbandsbudget sind wesentliche Aenderungen nicht zu verzeichnen; die Gehälter, sowie die Entschädigung der Revisoren u. s. sind geblieben. Bei dem Titel „Verbandsinvalidenkasse“ wurde die vom Anwalt beantragte Bestimmung, wonach der Beitritt für alle, welche einer Krankenkasse (außer der der Maschinenbauer) beitreten, obligatorisch sein sollte, abgelehnt. Die Beiträge zur Invalidenkasse mußten leider wieder um  $\frac{1}{2}$  erhöht werden, was wesentlich dadurch veranlaßt wird, daß man im Anfang in humaner Absicht Mitgliedern der Gewerkevereine, welche sich bereits im hohen Alter befanden, den

Eintritt in die Invalidenkasse gestattet. Der § 12 des Invaliden-Kassenstatuts hat eine Deklaration dahin erfahren, daß die Differenz, um welche der Nebenverdienst eines Invaliden mit der Pension den ortsüblichen jeweiligen Lohn in der Branche des Invaliden übersteigt, zu entziehen ist. Was den Titel „Kranken- und Begräbniskassen“ anlangt, so erwähnen wir noch, daß die Gründung eines Hilfskassenverbandes nicht beliebt, sondern die Einführung eines Kartellverhältnisses zwischen den einzelnen Hilfskassen empfohlen wurde.

## Vereins-Nachrichten.

**§ Fürstberg.** Protokoll der Ortsversammlung vom 25. October 1879. Die Versammlung wird um 8<sup>1/4</sup> Uhr durch den Vorsitzenden Herrn Koloff eröffnet. Anwesend sind 20 Mitglieder. Da beide Schriftführer nicht anwesend sind, so wird auf Vorschlag des Herrn A. Kaste C. Nagel zum Schriftführer gewählt. Das Protokoll der letzten Versammlung ist zur Stelle und wird verlesen. Dasselbe ist indessen so ungenau, und enthält Aeusserungen, die nicht gemacht sind, so daß ohne Ausnahme alle diejenigen Mitglieder, welche der vorigen Versammlung beigewohnt haben, erklären, daß das Protokoll zu vernichten und ein neues anzufertigen sei. — Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten, welche als ersten Gegenstand die Kassenabrechnung-Vorlage enthält. Der Revisor Herr W. Preiß, welcher nicht anwesend ist, hat den revidirten Abschluß in Händen, daher mußte dieser Punkt zur nächsten Versammlung vertagt werden. Als zweiten Punkt der Verhandlung weist die Tagesordnung die Berichterstattung der Kommission für die „Unterstützungskasse der Arbeitslosen“ auf. Der Referent Hr. C. Nagel resumirt kurz noch einmal die Entstehung dieses Gegenstandes und liest alsdann den geschriebenen Bericht vor. Die Versammlung nimmt mit Befriedigung davon Kenntniß und giebt zu allen Gesichtspunkten ihre Zustimmung. Es wird hierauf beschlossen, diesen Bericht wörtlich in der „Ameise“ bekannt zu geben und die Nachbar-Ortsvereine aufzufordern, ebenfalls diesem Gegenstande eine eingehende Aufmerksamkeit zu schenken. Der Vorsitzende theilt sodann noch mit, daß in der Bibliothek jetzt ein Werk angeschafft sei, welches die neue Gerichtsorganisation gemeinschaftlich behandelt und empfiehlt dasselbe zur Durchsicht. Nachdem sodann noch zum dritten Gegenstand, „Anträge zur Generalversammlung“ ein formulirter Antrag eingegangen und auch dieser die einstimmige Annahme erlangt, wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß derselbe allen nachbarlichen Ortsvereinen zugesandt werden möchte, um so schon jetzt eine ohngefähre Uebersicht zu bekommen. Sodann wurde die Versammlung um 10 Uhr geschlossen.

In der nun folgenden Versammlung der Krankenkasse wurde der bereits veröffentlichte Antrag Fürstberg nochmals verlesen und vertlieh auch diesem die Versammlung ihre Zustimmung. Sodann folgte Diskussion über örtliche Krankenkontrolle, welche indessen ohne weiteres Interesse war. Schluß der Versammlung um 10<sup>3/4</sup> Uhr.

Carl Nagel, Schriftführer.

**§ Breslau.** Protokoll der Ortsversammlung vom 6. October 1879. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 8 Uhr. Anwesend sind 10 Mitglieder. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wird sofort zur Tagesordnung geschritten. Dieselbe lautet: Punkt 1 Kassenbericht vom 3. Quartal, 2. Besprechung über Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerbeverein, 3. Anträge und Beschwerden, 4. Ausschluß von Mitgliedern. Bei Punkt 1 ist Baarbestand vom 2. Quartal 8,08 M., Einnahme vom 3. Quartal 26,38 M., Ausgabe 16,57 M., bleibt Bestand 9,81 M. Die Kasse wird vom Revisor für richtig befunden und der Kassirer entlastet. Bei Punkt 2 erklärt sich der hiesige Ortsverein einstimmig für Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerbeverein. Zu Punkt 3 liegt nichts vor. Bei Punkt 4 werden ausgeschlossen Brauner, Reilchen, Bengel, Wiesnowsky. Der Vorsitzende empfiehlt den Mitgliedern das Halten des „Wanderlehrer“ von Hrn Julius Keller und wurde von der Versammlung beschlossen, auf den Wanderlehrer zu abonniren und den Betrag dazu aus dem Bildungsfond zu entnehmen. Gemeldet hat sich ein Mitglied, welches auch aufgenommen wurde. Hierauf Schluß der Versammlung um 9 Uhr.

Protokoll der Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschr. Hilfskasse). Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung um 9 Uhr. Anwesend sind 9 Mitglieder. Die Tagesordnung lautet: Punkt 1 Kassenbericht vom 3. Quartal, 2. Anträge und Beschwerden, 3. Ausschluß von Mitgliedern. Bei Punkt 1 ist Baarbestand vom 2. Quartal 79 M. 1 Pf., Einnahme vom 3. Quartal 138 M. 70 Pf., Ausgabe 32 M. 1 Pf., bleibt mithin ein Bestand von 106 M. 69 Pf., derselbe wird vom Revisor für richtig befunden und wird der Kassirer entlastet. Bei Punkt 2 liegt nichts vor. Bei Punkt 3 werden ausgeschlossen: Brauner, Reilchen, Bengel, Wiesnowsky. Gemeldet hat sich ein Mitglied und wird dasselbe dem Vorstand empfohlen, hierauf Schluß der Versammlung 9<sup>1/2</sup> Uhr.

J. Boas, Schriftführer.

**§ Sophienau.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 11. October 1879. Der Vorsitzende Hr. Dahmel eröffnet die Versammlung um 7<sup>1/4</sup> Uhr. Anwesend sind 18 Mitglieder. Nach Verlesung und feiner Berichtigung des letzten Protokolls wird zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1, Kassenbericht, erledigt sich von selbst und wird zu Punkt 2 übergegangen. Kassenbericht pro 3. Quartal. Einnahme war inkl. Bestand M. 73,08, Ausgabe M. 31,35, bleibt Bestand M. 41,73, welchen Revisor Raar für richtig befunden hat. Punkt 3, Verlesen der Vorlagen der praktischen Kommission betr. Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerbeverein und der Artikel in Nr. 40 und 41 der „Ameise“. Die Kasse-Unterstützung gegenüber der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit. Nach Kenntnisaufnahme dieses waren folgende anwesende Mitglieder der Kommission, daß diese Kasse von nun ab die Arbeiter von nicht mehr als 100 Pf. jährlich durchzuführen. Punkt 4, Unterstützung an die Mitglieder über Beschäftigung des Ausschusses, betr.

Arbeitslosigkeit für die Redaction Georg Lang. Druck und Verlag von Gustav Denike, Berlin N.W., Alt-Moabit 63.

das Stiftungsfest. Es wurde zur Feier der 18. October festgehalten. Bei 5. Anträge und Beschwerden, wurde gewünscht, daß doch die Mitglieder die festgesetzte Stunde der Versammlung mehr möchten innehalten, und alsdann die Versammlung um 7<sup>1/10</sup> Uhr geschlossen.

Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle Sophienau. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, welches sich von selbst erledigt. 2. Kassenbericht pro 3. Quartal. Einnahme war inkl. Bestand M. 155,68, Ausgabe 68,45 M., bleibt Bestand 87,23 M., 80 M. wurden bei der Sparkasse angelegt. Bei Punkt 3, Diskussion, ist nichts zu erwähnen. Schluß der Versammlung um 7<sup>1/11</sup> Uhr.

N. Anlauf, Schriftführer. Ich bemerke hiermit noch, daß nicht, wie im vorigen Protokoll stand, in Bezug auf § 6 des Krankenkassenstatuts eine Anfrage bei dem Generalrath zu stellen ist, sondern daß ein bez. Antrag der Generalversammlung vorgelegt werden solle, indem durch § 6 des Krankenkassenstatuts die Kasse leicht geschädigt werden kann.

**§ Rippes.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 20. October 1879. Die Versammlung wurde vom stellvert. Vorsitzenden Herrn Rogler in Anwesenheit von 15 Mitgliedern eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt, wurde zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1 wurde durch Kassiren der Beiträge erledigt, Punkt 2, Verlesung der Vorlage der praktischen Kommission, betreffs „Unterstützung bei Arbeitslosigkeit“. Dieser Punkt wurde dahin erledigt, daß jedes Mitglied diese Vorlage erst selbst durchgehen und event. seine Ansicht darüber der nächsten Versammlung vorlegen wird. Punkt 3, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zur Aufnahme meldete sich ein Mitglied, da aber selbiges noch Lehrling ist, soll erst beim Generalrath um dessen Aufnahme angefragt werden. Der Betreffende wird aber von der Versammlung zur Aufnahme empfohlen. Zum Ausschluß bringt der Kassirer die säumigen Mitglieder zur Verlesung und trägt auf Ausschluß derselben an; die Versammlung wünscht aber, indem unser Verein dadurch sehr geschwächt würde, die betreffenden Restanten nochmals schriftlich aufzufordern, ob sie willens sind ihre Reste bald zu zahlen oder nicht, widrigenfalls ihr Ausschluß geschieht. Da aber infolgedessen der Abschluß nicht zur bestimmten Zeit eingeschickt werden kann, erklärt der Kassirer, keine Schuld auf sich zu nehmen, und soll die Versammlung dafür haftbar sein, wozu sie bereit ist, indem das genaue Motiv an den Hauptkassirer geschickt werden soll. Punkt 4, Anträge und Beschwerden. Ein Antrag ging ein wegen Verlegung des Vereinslokales, da aber der Ausschluß dies schon in die Hände genommen hatte, war dieser Antrag erledigt. Weiter lies eine Beschwerde ein wegen säumiger Ausschlußmitglieder und sollte ein neues Ausschlußmitglied gewählt werden, dies wurde aber von der Versammlung bis zur Neuwahl vertagt. Punkt 5, Verschiedenes. Zu diesem Punkt theilte der Ausschluß der Versammlung die Beschlüsse mit, welche betreff unseres Stiftungsfestes gefaßt worden waren, und womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Auch liegt eine Korrespondenzkarte vom Redakteur Herrn Liesenberg aus Düsseldorf vor, betreffs eines Vortrages. Da wir aber seinen Wünschen nicht gerecht werden könnten, wird beschlossen, Herrn L. davon zu benachrichtigen, zugleich mit Bemerkten, sobald es die Möglichkeit erlaubt, den Vortrag zu akzeptiren. Zum Schluß wurde noch ein Artikel aus dem Gewerbeverein vorgelesen. Schluß der Versammlung 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Hierauf wurde die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (eingeschriebene Hilfskasse) eröffnet. Punkt 1 wurde durch Kassiren der Beiträge erledigt. Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zur Aufnahme meldete sich ein Mitglied (siehe Ortsversammlung), welches dem Vorstand zur Aufnahme empfohlen wird. Punkt 3, Anträge und Beschwerden. Zu diesem Punkt bringt der Kassirer den Mitgliedern nochmals in Erinnerung, ihre Statuten genau durchzulesen, im Falle sie einen Paragraphen abzuändern beantragen wollten. Da nichts mehr vorliegt, erfolgt Schluß der Versammlung 11<sup>1/2</sup> Uhr Abends.

Bruno Kinner  
Schriftführer.

### \* Sterbetafel.

**Schramberg.** Friedrich Maier, Steingutdreher, geb. 1. 2. 1852, gest. 13. 10. 1879 an Wassersucht. Mitglied des Gewerbevereins und der Krankenkasse. Letzte Krankheitsdauer 10 Wochen 4 Tage.

**Vonn.** Johann Weber, Porzellandreher aus Poll, 36 Jahre alt, verheiratet, starb 2. October an Lungenschwindsucht. Letzte Krankheitsdauer 8 Wochen. Perionastärke 20 Mann.

## Versammlungskalender.

\* **Neustadt-Magdeburg.** Ortsversammlung am Sonnabend, den 8. November 1879, Abends 8 Uhr in der Neustädter Bierhalle. Tagesordnung: 1. Kassenbericht pro 3. Quartal. 2. Anträge zur Generalversammlung. Nachdem Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Krankenkasse mit derselben Tagesordnung.

L. Lehmann, Schriftführer.

\* **Vonn-Poppelsdorf.** Ortsversammlung am Sonnabend, den 8. November 1879. Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten. 2. Kassenbericht. 3. Anträge und Beschwerden. 4. Einrichtung der Wochenbeiträge.

Paul Häusler, Schriftführer.

\* **Breslau.** Ortsversammlung am Montag, den 10. November 1879, Abends 8 Uhr in Hermanns Lokal, Matthiasstraße 36a. Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten. 2. Anträge und Beschwerden. Nachdem Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschrieb. Hilfskasse). Tagesordnung: Anträge und Beschwerden.

J. Boas, Schriftführer.

\* **Limbach.** Ortsversammlung am Sonnabend, den 15. November 1879, Abends 8 Uhr im Limbacher Miethshaus. Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten. 2. Aufnahme von Mitgliedern. 3. Einpflanzung der Beiträge. 4. Anträge für die Generalversammlung. 5. Anträge und Beschwerden. Nachdem Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle.

O. Wagner, Schriftführer.